

Abonnement und Anzeigen...
Verlag: Dr. Eduard Sponner & Co.,
Wola, Maderstr. 20.

Wolauer Tagesblatt

Preis: 10 Heller...
Verlag: Dr. Eduard Sponner & Co.,
Wola, Maderstr. 20.

Mr. 3275.

Wola, Samstag, 2. Oktober 1915.

11. Jahrgang.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 1. Oktober. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien fiel nichts Besonderes vor. Bei Nowo-Megimich scheiterte ein russischer Angriffsversuch unter unserer Artilleriefire schon bei seiner Vorbereitung. An der Skwa und im wolyhynischen Festungsgebiete keine Aenderung der Lage. Am Korminbach gewannen die Verbündeten erneuert Raum. Die russischen Gegenangriffe wurden abgewiesen. Fünf österreichisch-ungarische Eskadronen nahmen bei einem solchen Vorstoß des Feindes 2 Offiziere und 400 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. In den zwei letzten Gefechtsstagen fielen in diesem Raum 10 Offiziere und 2400 Mann des Feindes in Gefangenschaft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler und Kärntner Grenze fanden gestern nur Geschützkämpfe statt. Die bereits gemeldeten Vorstöße gegen unsere besetzten Linien westlich des Bombaschgrabens wurden von den braven Salzburger Schützen abgeschlagen. Gestern früh griffen die Italiener den Mrgl Bsh und die Südwesthänge dieses Berges mit starken Kräften dreimal vergebens an. Dabei erlitten sie sehr schwere Verluste. Die Angriffsversuche gegen einzelne Punkte des Solmeiner Brückenkopfes wurden ebenfalls wie immer abgewiesen.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Auf diesem Kriegsschauplatz nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 1. Oktober. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Umgegend von Lombartsyde und Middelkerke. Einen neuen Angriff versuchten die Engländer gestern nicht wieder. Unser Gegenangriff nördlich Loos machte bei heftiger feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Einige Gefangene, zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer fielen in unsere Hand. Versuche der Franzosen, östlich von Souchez und nördlich Neuville Raum zu gewinnen, mißglückten. In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener feindlicher Angriff östlich Auberville. Ebenso erfolglos waren sämtliche französischen Angriffe in der Gegend nordwestlich von Massiges. Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne bisher gemachten Gefangenen stieg auf 104 Offiziere und 7019 Mann. Erfolgreiche Minensprengungen beschädigten die französische Stellung bei Banquois.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Hindenburg: Westlich von Dünaburg bei den Grendseen wurde eine weitere Stellung des Feindes gestürmt. In den Kämpfen östlich Madsjol, sowie auf der Front zwischen Smorgon und Wischniew brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Die Heeresgruppe machte gestern 1360 Gefangene.

Heeresgruppe des Bayernprinzen Leopold: Der Feind wiederholte keine vergeblichen Teilangriffe. Alle Vorstöße wurden abgewiesen. 6 Offiziere, 494 Mann und 6 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe Mackensen: Bei der Heeresgruppe Mackensen ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe Linzinger: Der Angriff der Heeresgruppe schreitet fort.

Die Zahl der im September von den deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt 421 Offiziere, 95.464 Mann, 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre und ein Flugzeug.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wola, 1. Oktober 1915.

Die Lage hat sich in Frankreich seit dem Vortage nicht geändert. Auf der ganzen Angriffsfront im Westen hat die Tätigkeit des Feindes merklich nachgelassen. Vielfach ist die Initiative in deutsche Hände übergegangen, so besonders bei Loos, wo der Gegenangriff täglich mehr Fortschritte macht.

Auch in Russland sind keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen. Der deutsche Angriff auf Dünaburg macht Fortschritte. Auf der Linie Dünaburg—Wileika haben die Deutschen die Seemengen von Narotsch überwunden, die 40 Kilometer nördlich von Wileika liegt, und sind östlich dieses Sees bis auf 25 Kilometer von der Bahn Molobetschno—Wileika—Balohk vorgegangen. Um die Wirkung dieses deutschen Flankenstoßes zu schwächen, haben die Russen mit starken Kräften den rechten Flügel der Armeesichhorn angegriffen und durch starke Tätigkeit den Vormarsch der Armeesichhorn zu hemmen gesucht. Der Hauptdruck richtet sich gegen die Armeesichhorn, die dadurch gezwungen werden soll, von ihrem neuen Umfassungsversuch in der Gegend des Narotschsees, wo auch der Ort Madsjol liegt, abzusteigen, während den Truppen, die der Armeegruppe des Bayernprinzen gegenüberstehen, eine hemmende Tätigkeit als Aufgabe zufällt. Die Russen hatten aber keinen Erfolg.

Auf den übrigen Fronten nichts Bedeutendes.

Der Seekrieg.

(Vorabdruck aus „Danzers Armeez Zeitung“.)

Das Stadium geheimnisvoller Vorbereitung unserer Gegner zu neuen Operationen dauert an. Der Schwerpunkt letzterer liegt noch immer in der Ägäis, was noch deutlicher geworden ist, seitdem die bald heißgewordenen, bald mit Zwangsmitteln bedrohten Staaten Bulgarien und Griechenland zur bewaffneten Neutralität übergegangen sind. Seit dem der maritime Druck, wenigstens Bulgariens gegenüber, auf Debeagatsch das gerade Gegenteil des beabsichtigten Zweckes erreicht hat, ist die letzte Hoffnung des Buerverbandes geschwunden, fremde Truppenhilfe zu erlangen, und da ohne die Mitwirkung solcher an eine Erweiterung des Operationsfeldes durch Einbeziehung der Nordküste des Golfes von Xeros kaum zu denken ist, um auf diesem Umwege das strategische Ziel der Meerengenherrschaft zu erreichen, so steht die ganze Frage ungefähr dort, wo vor sieben Monaten ihre Lösung versucht wurde. Die mit den schwersten Opfern bezahlten Erfahrungen an den Dardanellen haben die Grenze der alleinigen maritimen Möglichkeiten klar erwiesen, wenigstens insofern als sie gezeigt haben, daß die Opfer an Seestreitkräften, die die großen Seemächte zu bringen sich entschließen konnten, ganz unzureichend waren. Heute müßten sie dank dem Hinzutreten der Unterseebootswaffe zweifels- ohne noch vervielfacht werden, und zwar bis zu einem Grade, der die Flottenüberlegenheit unserer Gegner bedenklich angreifen würde, selbst nachdem sich seither Italien auf ihre Seite geschlagen hat. Nun scheint aber durch das Fortschreiten der Jahreszeit ein weiterer Faktor in das Rechenexempel eingetreten zu sein, der auf die vielleicht bei einem gewiß, aber nicht bei allen Alliierten bestehende Bereitwilligkeit, einen neuen Einsatz von Schiffen und Truppen zu wagen, abschreckend wirken dürfte. Wenn von französischer Seite laute Beschwerden über die Unverständlichkeit der Maßnahmen geföhrt werden, die daraus erhellt, daß der ernannte Kommandant des Expeditionskorps nach sechs Wochen noch immer in Frankreich weilt, so gibt dies einen deutlichen Fingerzeig, daß von einer augenblicklichen Operationsbereitschaft der Ententemächte in der Ägäis kaum die Rede sein kann; die bisherige ablehnende Haltung Stollens dürfte zwar durch den Rücktritt des Marineministers Vizadmirals Viale und seine zeitweilige Ersetzung im Amte durch Minister des Außern Salandra eine theoretische Aenderung erfahren, doch halten wir noch immer an der Ansicht fest, daß es von theoretischen Prinzip bis zu den praktischen Entscheidungen noch immer einen weiten Weg zurückzulegen gilt. Vizadmiral Vidale hatte wohl aus dem östlichen

Feldzuge her, in dessen zweiten Teil er die Operationen der italienischen Flotte leitete, genügend Erfahrungen, um die Anforderungen einer gemischten Unternehmung im heutigen Rahmen zu ermessen, wenn Italien einen ernsthaften Anteil an der Niederzwingung der Meerengen nehmen sollte; sein Rücktritt kann wohl als das Eingeständnis erachtet werden, daß er eine derartige Verantwortung nicht tragen wollte. Seinem definitiven Nachfolger, über dessen Person noch nichts verlautet, steht jedenfalls eine schwierige Aufgabe bevor, wobei nicht zu übersehen ist, daß in Italien vielleicht mehr noch als anderswo die Frage der Persönlichkeit eine ganz bedeutende Rolle spielt. Trotz allen hinderlichen Umständen, wie politische Unsicherheit auf dem Balkan, Verlegenheit, woher und in welchem Maße die respektiven Expeditionstruppen verstärken, Erschwerung aller Operationen durch den Wechsel der Jahreszeit, müssen wir aber doch damit rechnen, daß neue Operationen im Ägäischen Meere geplant werden. Eine ihrer Hauptschwierigkeiten wird wohl die Detailfrage sein, wie man es anzustellen habe, um große Truppenmengen gleichzeitig ans Land und direkt in die Aktion zu setzen. Daß solches als absolute Vorbedingung des Erfolges anzusehen sei, geht aus dem letzten Bericht Sir Jan Hamiltons und der in diesem einen Punkte freiwilligen Rede Lord Kitcheners in Oberhausen hervor, die beide das Mißlingen der Augustunternehmung bei Anaforta damit erklären, daß es nicht gelang, die gesamten Verstärkungen rechtzeitig, d. h. gleichzeitig, einzusetzen. Anberberits bringt eine Meldung Sir Jan Hamiltons ein bezeichnendes Licht in diese Detailfrage; er erklärt nämlich, daß es seit dem Auftreten der Unterseeboote als unzulässig erkannt wurde, große Truppeneinheiten bei der Halbinsel von Gallipoli landen zu lassen und daher die Truppen auf kleineren Einheiten, wie Zerstörern, Minenschiffen u. dgl., von Mudros abgeschickt wurden, weil derartige Einheiten weniger der Gefahr durch Unterseeboote zerstört zu werden, ausgesetzt sind als die Schiffe mächtigen Tonnengehaltes. Ein Ausgleich zwischen der imperativen Forderung des simultanen Einsetzens großer Massen und der gerechtfertigten Versorgung vor schweren Verlusten durch die sehr tätigen Unterseeboote wird schwer zu treffen sein, um so schwerer als auch die lokalen Verhältnisse in den für weitere Landungen an der Nordwestküste der Halbinsel in Betracht kommenden Uferstrichen die denkbar ungünstigsten sind. Diese Detailfrage hat aber genau denselben Wert bei der Aufstellung neuer Operationspläne wie zu Lande die Gangbarkeit des Terrains.

Französische Tagesblätter sprechen sich für eine Wiederaufnahme der Operationen der englisch-französischen Flotte in der Adria aus, vermeiden es aber sorgfältig, das Operationsziel auch nur anzudeuten; wir können in dieser Äußerung wohl nicht mehr als eine unverbindliche publizistische Extratour erblicken, denn es ist nicht anzunehmen, daß die englisch-französische Seestrategie nach fünf Vierteljahre ihre Meinung über die Aussichten in der Adria jetzt plötzlich geändert habe, noch weniger aber, daß sie eine vorherige Ankündigung eventueller Operationen gegen unsere Gewässer zugelassen hätte. Neßelbeil muß die Nichterwähnung Italiens dieses doch etwas kränken. Sei dem, wie es wolle, die Verteidigung der Adria steht bereit!

Ueber die Mobilisierung der griechischen Flotte verlautet, daß 17 Altersklassen, also wohl die Gesamtheit aller Dienstpflichtigen, einberufen wurden und man die Indienststellungen binnen einer Woche zu beenden hofft; als nächste Sammelpunkte der ausgerüsteten Flotte werden Saloniki und Kawalla genannt, doch kann letztere Deutlichkeit wohl nur als Kreuzungsmittelpunkt angesehen werden, da Kawalla nicht mehr als eine Schutzlose, der bescheidensten Ressourcen bare Rede ist. Außer dem erfolglosen Bombardement von Zeebrügge am 25. und einer bedeutend schwächeren Wiederholung am 28. September, wobei nach deutscher, also zuverlässiger Angabe, ein englisches Schiff zum Sinken gebracht und zwei andere havariert wurden, sind keine besonderen Ereignisse zur See bekannt geworden; diese Beschließungsversuche stehen wohl in offenbarem Zusammenhang mit der neuesten englisch-französischen Offensive auf dem westlichen Kriegsschauplatz, von deren baldigem Zusammenbruch zu hören man hoffen darf.

Der deutsche Unterseebootskrieg geht unbeirrt weiter, woran auch alle diplomatischen Anstrengungen Englands, ihn durch Vorschieben amerikanischer Interessen zu mildern, nichts zu ändern vermögen.

Im Meerbusen von Riga griff ein deutsches Flugzeug russische Kriegsschiffe an, von denen ein Linienschiff und ein Torpedofahrzeug durch Bomben getroffen wurden; sämtliche russische Schiffe zogen sich daraufhin schnell durch die Kanäle gegen Norden zurück. Die Schiffsahrt zwischen dem Bottonischen und dem Finnischen Meerbusen wurde wegen der Gefährdung durch deutsche Unterseeboote eingestellt.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 29. September. Kriegsbuletin vom 28. September:

In der Zone des Cevadale versuchte der Feind noch einige Angriffe in der Richtung der Gebühütte. Aber die beständige Wachsamkeit und der feste Widerstand der Unserigen brachten den Versuch vollkommen zum Scheitern. Ebenso wurde auf dem Karst ein Vorrücken des Gegners gegen Sele mit Erfolg zurückgeschlagen. Die feindliche Artillerie warf einige Brandgranaten auf Montalcone, Mandira und Uria, aber das schnelle und wirksame Eingreifen unserer Batterien machte dem Feuer des Gegners ein Ende. Gezeichnet: General Cadorna.

Französische Meldung.

Paris, 28. September. Die amtlichen Berichte vom 28. September lauten:

3 Uhr nachmittags. Im Artois haben wir am Abend und während der Nacht allmählich gegen die Hügelkämme im Osten und Südosten von Souchez Boden gewonnen. In der Champagne leisteten die Deutschen in ihren Aufnahmestellungen, geschützt durch ausgedehnte und versteckte Drahtverhaue, Widerstand. Wir haben einige neue Fortschritte gegen Punkt 185 westlich (genauer: südwestlich, D. Red.) der Ferme Navarin und gegen La Justice im Norden von Massiges erzielt. In den Argonnen führten vom Gegner mit sechs bis acht Bataillonen unternommene hartnäckige Angriffe auf Gräben erster Linie bei Fillemorte zu einem vollständigen Mißerfolg. Die von uns im Laufe der Nacht ausgeführten Gegenangriffe gestatteten uns, die deutsche Infanterie aus fast allen Punkten, wo sie im Gelände vor unseren Schützengräben eindringen konnten, zu vertreiben. Dieses Gelände ist jetzt mit feindlichen Leichen bedeckt. Die Nacht war verhältnismäßig ruhig auf dem Reste der Front.

11 Uhr abends. Am 28. während des Tages fuhren unsere Truppen fort, Schritt um Schritt Boden zu gewinnen gegen die Kämme von Souchez. Es wurden etwa 100 Gefangene gemacht, unter diesen auch Leute eines kürzlich von der russischen Front herangeführten Gardebataillons. In der Champagne wurden ebenfalls neue Fortschritte verwirklicht, besonders im Norden von Massiges, wo wir noch 800 Gefangene machten. Der Feind richtete auf unsere Schützengräben in den Argonnen ein heftiges Bombardement, das wir wirksam erwiderten, doch versuchte er keine Infanterieaktion. Kämpfe mit Handgranaten ermöglichten uns, einige Teile unserer ersten Linie zurückzugewinnen, wo der Feind sich seit gestern behauptet hatte. Geschützfeuer mit Unterbrechungen im Priesterwalde und in der Gegend des Van de Sapt.

Belgische Meldung.

Havre, 29. September. Belgischer Bericht vom 28. September:

Fortgesetzte Beschließung unserer vorgeschobenen Schützengräben im Süden von Neuport, unserer Hauptlinie im Vorgebiet von Dignuiden und von Audescapelle und unserer Schützengräben gegen Nordchoote und weiter südlich. Wir erwiderten durch Vergeltungs- und Zerstörungsfener. Keine Infanterieaktion.

Russische Meldung.

Petersburg, 28. September. Mitteilung des Großen Generalstabes vom 28. September, 9.30 Uhr: In der Gegend von Riga und von Dinaburg keine wesentliche Veränderung. In der Gegend von Dinaburg ungeschwächte Artilleriefeuer und die gleiche Heftigkeit in den Kämpfen. Wir schlugen eine feindliche Offensive zurück im Tal des Naroiß in der Gegend von Wiliska. In der Gegend der Eisenbahn südöstlich von Ostjanyan gelang es den Deutschen, sich des Dorfes Lastozanke zu bemächtigen, von wo wir sie hierauf jedoch wieder vertrieben. Die hartnäckigen Angriffe des Feindes auf diesem Punkte haben wieder begonnen. An mehreren Stellen fährt der Feind fort, ein orkanartiges Artilleriefeuer zu entwickeln. Auf dem Abschnitt eines einzigen Regiments in dieser Gegend wurden gestern bis zu 10.000 Schüsse schwerer Geschütze abgegeben. Ein heftiger Kampf ist entbrannt in der Gegend des Dorfes Litwy im Südosten des Bahnhofs von Baranowitsch. Südlich des Pripiet und auf der Front in Galizien unternahm der Feind an zahlreichen Stellen Angriffe, indem er bedeutende Streitkräfte in den Kampf warf. An den Uebergängen des Flusses Styr, in der Gegend von Kollin, ereigneten

sich mehrere Gefechte mit feindlichen Abteilungen. Nach einem hartnäckigen Bajonettkampfe besetzten wir Teile der Stadt Worobezka im Nordwesten von Tarnopol. In der Gegend des Dorfes Marianka im Südwesten von Tarnopol ereignete sich in einem deutschen Bataillon eine Panik infolge des unerwarteten Erscheinens einer unserer Abteilungen auf seiner Flanke.

Zur Kriegslage.

Amerikanische Reklame für die Verbündeten.

London, 30. September. „Daily Express“ erfährt aus New York: Die englisch-französischen Erfolge werden von der amerikanischen Presse als einer der bedeutendsten Siege seit der Marneeschlacht angesehen. Die amerikanischen Kritiker erklären, diese Erfolge beweisen, daß die deutsche Front nicht unbezwinglich sei. Die Amerikaner sind der Ansicht, England und Frankreich hätten Petersburg gerettet und Bulgarien eine Lektion erteilt. Die Erfolge der Verbündeten haben den Amerikanern große Freude verursacht.

Die Dienstpflicht in England.

London, 30. September. Im Unterhaus antwortete Asquith auf die Frage, ob er in den nächsten Tagen eine Erklärung über die Rekrutierung und die allgemeine Dienstpflicht abgeben wolle, er könne nichts derartiges versprechen. Die Angelegenheit bilde den Gegenstand sorgfältiger Beratung in der Regierung. Er werde, sobald er in der Lage sei, die zukünftige Politik anzukündigen, Mitteilung machen. Asquith richtete an alle Parteien die Mahnung, sich inzwischen der Besprechung dieser Angelegenheit im Hause zu enthalten. (Beifall.) Er sagte: Wir befinden uns in einem kritischen Augenblicke der Geschichte des Krieges. Wir beobachten mit Interesse, Sympathie und Hoffnung die tapferen vereinigten Anstrengungen unserer verbündeten Streitkräfte. (Beifall.) Man könnte Großbritannien und seinen Verbündeten keinen schlechteren Dienst erweisen, als wenn man in der Welt durchblicken läßt, daß hier Meinungsverschiedenheit herrscht. (Beifall.) Nach dieser Erklärung wurde die Frage der Dienstpflicht nicht wieder berührt.

Vom Balkan.

Der „Corriere della Sera“ beschwört. — Eine Neufassung Passes. — Pariser Pressestimmen.

Mailand, 30. September.

Der „Corriere“ rät, den Versicherungen Bulgariens, seine Mobilisation habe rein defensiven Charakter, keinen Glauben zu schenken. Bulgarien habe seine Ränke und Listen von Deutschland gelernt und stelle sich nun so hin, als ob es bedroht werde. Niemand bedrohe Bulgarien, sondern der Bivverband habe im Gegenteil alles getan, was sich tun ließ, um die bulgarischen Ansprüche auf Mazedonien zu befriedigen. Aus dem ganzen Tone des Artikels geht hervor, daß man den bevorstehenden Ereignissen eminente Bedeutung beimißt, und daß beim Gelingen des deutschen Planes mehr auf dem Spiele steht als nur eine neue Schwächung des serbischen Bundesgenossen.

Lugano, 30. September. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Nisch vom 23. September fehlen die serbischen Politiker die durch die bulgarische Mobilisierung geschaffene Lage als kritisch und gegen Serbien gerichtet an. Pastic wies den Ententegegnenden gegenüber, die ihn auffuchten, darauf hin, wie recht er gehabt habe, als er immer voraussetzte, Bulgarien würde die Zentralmächte nicht verlassen und kein Uebereinkommen mit Serbien treffen.

Paris, 30. September. Die Presse erklärt heute, daß nach den letzten Nachrichten sich eine gewisse Unschlüssigkeit in der Haltung Bulgariens bemerkbar. Die Blätter schreiben das Zaudern der Sofioter Regierung dem Gange der kriegerischen Ereignisse zu, die gegenwärtig auf beiden Hauptfronten in einen entscheidenden Abschnitt getreten seien, deren Ausgang Bulgarien erst abwarten wolle, bevor es die letzten endgültigen Schritte unternehme. Den Stimmen, welche für sofortige Entsendung eines Hilfskorps nach Serbien gegen Bulgarien laut werden, tritt Clemenceau im „Homme enchaîné“ in energischer Weise entgegen und erklärte, man dürfe sich nicht übereilen. Die Darbanellenoperation, welche infolge ungenügender und mangelhafter Vorbereitung ohne Ergebnis geblieben sei, müsse die Regierung abhalten, nochmals einen derartigen Fehler zu begehen. Platz für viele Fehler sei nicht vorhanden.

Kleine Nachrichten.

Die Vertreter der englischen Arbeiterverbände hielten am Dienstag eine Beratung ab, wobei Lord Ritchener und Premierminister Asquith über die militärische Lage sprachen. — Aus London wird gemeldet: „The Globe“ richtet in einem „Cherchez le Boche“ betitelten Aufsatz einen heftigen Angriff gegen den Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Sir Eyre Crowe, weil er eine deutsche Gemahlin hat. — „Courant“ meldet aus London: Entgegen den Angaben des offiziellen Pressbüros wurden in der verfloffenen Woche bei den englischen Versicherungsgesellschaften 13 Schiffe als torpediert und versenkt gemeldet. — Die „Associated Press“ meldet aus Sofia vom 26. September: Nach zuverlässigen Mitteilungen wird die Bildung eines Koalitionskabinetts beabsichtigt, in das Vertreter derjenigen Oppositionsgruppen aufgenommen werden sollen, welche die Absicht kundgegeben haben, die Regierung Radoslawows zu unterstützen. — Nach dem „Matin“ sind der technische Direktor und eine Anzahl Arbeiter in der Lyoner Filiale der Flugzeugfabrik Voisin verhaftet worden. Sie hatten Teile von Flugzeugen, die von dem Kontrolloffizier noch nicht abgenommen waren, mit einem falschen Abnahmestempel versehen. Die Beschuldigten geben an, sie hätten während der häufigen Abwesenheit des Kontrolloffiziers die Stücke selbst gestempelt, um Zeit zu gewinnen. — Die Blätter melden, daß die Verhandlungen des russischen Finanzministers Bark mit dem englischen Schatzamt sich in die Länge ziehen. Bark's Abreise aus London sei verschoben worden.

Vom Tage.

Der Erzherzog-Thronfolger an der Südwestfront. Ueber die Reise, die der Erzherzog an der Südwestfront unternahm, geht uns vom Korrespondenzbureau nachstehende Darstellung zu: Der Erzherzog-Thronfolger unternahm, wie bereits gemeldet, am 17. September über Befehl des Kaisers die Bereisung unserer Südwestfront. Die ersten Tage der Reise waren Tirol gewidmet. Der Thronfolger besuchte das Gebiet des Sonalepasses, die Festungen von Trient und Riva, die Plateaus von Folgaria und Lavarone sowie die Kreuzberggegend und nahm die dortigen Stellungen unserer Truppen in Augenschein. Sodann reiste der Erzherzog nach Rätien, wo er jene Truppen, die an den erfolgreichen Kämpfen am Findentkofel teilgenommen hatten, mit seinem Besuche auszeichnete. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Thronfolger der Korporal Stückler des Infanterieregimentes Nr. 7 vorgestellt, welcher mit einer zwei Mann starken Patrouille den Italienern ein stundenlanges Gefecht lieferte, in dessen Verlaufe der Feind vierzig Tote und hundert Verwundete verlor. Nach einer die Tat würdigenden Ansprache heftete der Erzherzog die goldene und silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse an die Brust des braven Unteroffiziers. Am 23. September erreichte der Thronfolger das Sjongogebiet und besichtigte an den folgenden Tagen jene Armeekorper, die im Brückenkopfe von Örz und am Plateau von Doberdo seit vier Monaten im heftigsten Kampfe allen italienischen Angriffen trogen. Wiederholt sprach der Erzherzog die freudige Zufriedenheit über das prächtige Aussehen der Truppen aus und überreichte so manchem Tapferen die wohlverdiente Dekoration. Während des Aufenthaltes am Plateau unternahm der Erzherzog auch die Fahrt nach Triest, wo er dem Statthalter einen Besuch abstattete. Sodann begab sich der Erzherzog zur Flotte nach Pola und gelangte, im Automobil die Ostküste Istriens bereisend, am 27. September nach Pola. Am 28. September traf der Erzherzog in Wien ein, wo er über seine Wahrnehmungen dem Kaiser Bericht erstattete.

Der Erzherzog-Thronfolger in Barbana. Aus Barbana wird uns berichtet: Am 26. September besuchte Seine k. u. k. Hoheit der Erzherzog-Thronfolger unseren Ort. Um den hohen Gast würdig empfangen zu können, wurde der ganze Ort festlich beflaggt.

Vor dem Stadttore erwarteten den künftigen Herrscher der Bezirkskommandant Rittmeister Koschak, der dem Erzherzog die militärische Ehrenbezeichnung leistete, der Bürgermeister Mirkovic mit den Gemeindevorstehern und dem Gemeindefekretär Cubranic, sowie der Pfarrer Domherr Pindulle, der in einer kurzen Ansprache der Treue und Anhänglichkeit der Bevölkerung zu ihrem geliebten Herrscherhause Ausdruck gab. Der Erzherzog dankte herzlich gerührt von der spontanen Huldigung und betrat in Begleitung des Domherrn, der die

Führung übernahm, und seines Geleites die Stadt, wo er begeistert begrüßt wurde. In der Domkirche, wohin sich der Erzherzog begab, wurde er von einer dichten Menge, die den Raum füllte, erschrocken begrüßt. Mächtig erklang vom Chore die Kaiserhymne,

gesungen von einem zahlreichen Sängerkor. Hierauf verabschiedete sich der Erzherzog in lebenswürdiger Weise von den Ortsbehörden und setzte den Weg in Begleitung des Arztes und des Flügeladjutanten nach Albona fort. Kurz darauf verließen auch die übrigen Würdenträger den Ort und kehrten nach Pola zurück. Der kurze Aufenthalt des Erzherzog-Thronfolgers in unserer kleinen Stadt wird in Barbana ein unvergessliches Ereignis bleiben.

Der Schweinefettmangel. Die Wiener Fleischhändler hielten kürzlich eine Besprechung im Beisein des Magistratssekretär Dr. Rorschach an, in der zu den gegenwärtigen Höchstpreisen für lebende Schweine und zum Futtermangel Stellung genommen wurde. Vorsteher Bieröckl erörterte die Ursache der hohen Einkaufspreise, die hauptsächlich in der Maisperre der letzten Monate und im Viehmangel liegen. Dadurch, daß der Mais dem menschlichen Verbrauch zugeführt wurde, fehlt das wichtigste Produkt für die Schweinemast, die nun ins Stocken geraten ist. Die ungarischen Mäster drohten, überhaupt keine Ware mehr auf den Wiener Markt zu bringen, wenn ihnen nicht die gleichen Preise wie in Budapest bezahlt würden. Infolgedessen würden von Markt zu Markt Höchstpreise zwischen den einzelnen Interessentengruppen festgesetzt, die heute bereits unerschwinglich sind. Die Höchstpreise brachten es mit sich, daß der größte Teil der Ware schon vor dem Marktbeginn — obgleich dies nach den Marktansätzen unzulässig ist — verkauft war und daß während des Marktes die mindeste Ware ebenso mit dem Höchstpreise bezahlt werden mußte, wie die besten Stücke. In der Debatte, an der sich die Seldner Kraus, Wahring, Schoderböck, Schippan, Pirgle, Frischer u. m. a. beteiligten, wurde beschlossen, an dem Grundsatz der Höchstpreise festzuhalten, jedoch sollen diese nach Qualitäten abgestuft werden. Weiters wurde beschlossen, an die Wiener Bevölkerung mit dem Ersuchen heranzutreten, nicht in so ungestümmter Weise Fettkäufe zu machen, denn dadurch werde künstlich und mit Gewalt der Preis in die Höhe getrieben. In der Bevölkerung ist vielfach die irrige Meinung verbreitet, daß der Fettpreis auf zehn und mehr Kronen hinaufgetrieben werden wird, dazu verbreiten noch gewissenlose Leute, die sich zum Teil aus den Kreisen der Fettspekulanten rekrutieren, das alberne Märchen, daß im Winter überhaupt keine Schweine mehr vorhanden sein werden. Diese Gerüchte entbehren selbstverständlich jeder Grundlage. Eine Fettkrise tritt alljährlich im Herbst ein, weil das Publikum seine Wintervorräte zu decken sucht. Es wird die Erfahrung gemacht, daß ein großer Teil der Wiener Hausfrauen gleich zehn und zwanzig Kilogramm Rohspeck, Filz oder Fett aufkaufen, um unsinnige Vorräte aufzustapeln. Die Gefahr einer Vernichtung unserer heimischen Schweinebestände besteht nicht, an eine solche ist auch nicht einmal im Entferntesten zu denken, aber es besteht die Gefahr, daß durch die Aufstapelung großer Fettmengen in den einzelnen Haushaltungen und durch die übermäßige Nachfrage die Preise noch weiter künstlich und in unverantwortlicher Weise in die Höhe getrieben werden und es dann um so schwerer fallen wird, sie wieder

auf eine erträgliche Grundlage herabzubringen. Vorstehender Bericht verwies darauf, daß Bürgermeister Doktor Weiskirchner vor einigen Tagen mit dem Budapest-Bürgermeister Dr. Barczay in Preßburg in der Fleisch- und Fettfrage eine Besprechung abhielt. Die Folge war, daß die Stadt Budapest sofort von ihren Fettvorräten an die Bevölkerung größere Mengen abgab und dadurch die weitere Steigerung der Fettschweinepreise auf dem Budapest-Markt zum Stillstande brachte. Infolgedessen darf jetzt in Wien keine so starke Nachfrage nach Fetten weiter beobachtet werden, weil sonst der Wiener Markt neuerlich preistreibend für Budapest wirken könnte. Die Versammlung beschloß auch an den Bürgermeister mit der Bitte heranzutreten, bei der Regierung ein Ausfuhrverbot für Fette nach den Provinzen zu erwirken, damit der gesamte Wiener Bedarf gedeckt und andererseits der Wiener Markt preisdrückend wirken könne. Sollte die Wiener Bevölkerung die Fleischhändler noch durch geringere Nachfrage unterstützen, dann wird es möglich sein, schon in nächster Zeit billigere Fettpreise zu erzielen.

Die dritte österreichische Kriegsanleihe. Unter dem Vorsitze des Gouverneurs der österreichischen Postsparkasse Dr. Karl Ritter von Leth fand eine Besprechung der österreichischen Bankengruppen statt, in der übereinstimmend sowohl der Zeitpunkt als die Marktlage für die Inangriffnahme der Anleihe als günstig befunden wurden. Der Gouverneur Dr. Karl Ritter von Leth hat mittlerweile die Vorschläge der Gruppe dem Finanzminister Dr. Freiherrn von Engel unterbreitet. Ueber die Bedingungen, unter denen die Anleihe aufgelegt werden soll, verlautet unter anderem, daß sie in 15 Jahren rückzahlbar sein werde.

Variete-Vorstellung. Zugunsten der Witwen und Waisen der gesamten bewaffneten Macht und des Roten Kreuzes findet am 12. und am 15. Oktober im Theater eine Variete-Vorstellung statt. An diesen beiden Tagen entfallen die Eintrittskarten; der Eintrittspreis ist in den Platzkarten enthalten.

Renovierung im Marinekasino. Heute findet um 6 Uhr abends im Marinekasino eine Renovierung statt.

Petroleum- und Kaffeeverschleiß. Ueber Veranlassung der Approvisionierungskommission wird von nun an Petroleum von den Wiederverkäufern um den Preis von 64 Heller der Liter abgegeben werden. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß in den Gemeindeverkaufsstellen Santoskaffee erster Qualität um den Preis von 4 Kronen und gebrannter Kaffee um 4 Kronen 40 Heller das Kilogramm verkauft wird.

Umbenennung einer Erzieher-Schule. Der Stadtmagistrat verlautbart: Der kais. Kommissär für Erzieht hat verfügt, daß die städtische Volks- und Bürgerschule „Felice Venezian“ von nun an städtische Volks- und Bürgerschule der Altstadt benannt werden soll.

Armeer und Marine.

Kate-Admiral: Tagesbefehl Nr. 274

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Schwarz.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Kaiser.

Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“

Linienfahrarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Tomich.

Griechisch-orientalischer Gottesdienst Sonntag den 3. d. M. um 8 Uhr früh in Lignano für die dort und in der Umgebung befindliche griechisch-orientalische Mannschaft; Montag den 4. d. M. um 10 Uhr vormittags anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes in der griechisch-orientalischen Kirche zu Pola.

Mitgliedschaft beim „Internationalen Briefbund“. Der Eintritt von Angehörigen der k. u. k. Kriegsmarine in den Verband „Internationaler Briefbund“ ist untersagt. Dieses Verbot ist in den Tagesbefehlen der unterstehenden Kommandos zu verlautbaren und zeitweilig in Erinnerung zu bringen.

Briefkästen der Redaktion.

Bestimmtheit. Das italienische Luftschiff „Citta di Jesi“ wurde am Mitternacht vom 5. auf den 6. August beim Versuche, über den Hafen von Pola zu fliegen, durch Schrapnellfeuer heruntergeholt. — G. B., Barbana. Wir danken bestens für die Zuschrift. Die Veröffentlichung wird nach behördlicher Freigabe der Nachricht erfolgen.



Armband-Uhren für Herren und Damen

mit bestem Schweizer Werk von 11 bis 50 K. in Gold von 60 bis 150 K.

Größtes Lager in:

Brillant-, Gold- und Silberwaren.

Feldstecher, Bussolen, Schutzbrillen, patriotische Abzeichen und Ringe.

Präzisions-Uhren

Schaffhausen, Omega und Zenith. zu Original-Fabrikpreisen.

K. JORGO

Via Sergia 21 POLA Via Sergia 21

Preisliste gratis! Preisliste gratis!

Sieben erschienen:

Schwertlilien aus dem Zwingergrätzlein.

Gedichte von D. Kernstock. Preis Kr. 1.—

Vorrätig in der

Schriener'schen Buchhandlung (Mahler).

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegerroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

41 Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.)

Beate lag sie auf den Knien, Herbert stürzte sie nicht, er stand abseits und blickte weit über die Vogesen hinweg in die Ebene, wo noch immer das Geschützfeuer grollte.

Durch sein Fernglas konnte er das Getriebe der Schlacht genau beobachten. Er sah jetzt, wie die Deutschen wieder neue Batterien vorzogen, wie sie ihre verderbenbringenden Schillinde wieder auf die Feinde richteten, und fühlte die Erde erbeben unter dem Donner der Geschütze.

Dam zuckte er plötzlich zusammen. Mehrere französische Flugzeuge zogen gespenstisch am Himmel dahin.

Herbert hielt den Atem an. Ob man die Flugzeuge denn da unten nicht bemerkte? Schon wollte ihn darob wider Zorn übermannen. Da sandten plötzlich Scheinwerfer ihre Lichtkegel auf die Wolkenwände.

Herbert atmete auf. Wie geblendete Fledermäuse flatterten die Flugzeuge, die zum Erkunden ausgezogen waren, hin und her. Und jetzt fing es da unten an zu donnern.

Ein wildes, zorniges Lied der Kanonen. Eins, zwei Flugzeuge sausten alsbald getroffen hinab, die beiden anderen suchten ihr Heil in der Flucht.

Herbert zitterte ordentlich vor Aufregung. Erst jetzt gewahrte er, daß Beate wieder an seiner Seite stand. Ein fahles, verkleinertes Frauenantlitz wandte sich ihm zu. Das war nicht mehr das sonnige, herzergreifende Waldkind, das er einst so geliebt, das war ein bleiches,

schuldiges Weib, fremd seinem Denken und fremd seinem Herzen. Unheimlich erschien sie ihm, wie ein Wesen aus einer anderen Welt.

„Komm, Herbert,“ sagte sie mit felsam harter Stimme, „ne deine Pflicht,“ und ehe er es hindern konnte, hatte sie seine Hand ergriffen und demüthig ihre Lippen darauf gepreßt.

„Das danke ich dir,“ — sagte sie, auf den Hilgel deutend, „bis zu meiner Todesstunde will ich es die nicht vergessen.“

Sie wandte sich und schritt mit festem Schritt vor ihm her, dem Gasthause „Zum goldenen Schlüssel“ zu.

Im Osten färbte sich der Himmel schon purpurn, und Herbert faßte seinen Degen fester und biß die weißen Zähne knirschend zusammen, denn dieser neue Tag, das fühlte er, der da im Osten aufglomm, das würde ein Schicksalstag sein, blutig und schwer.

Was Herbert geahnt, das wurde zur Wirklichkeit. Den ganzen Tag tobte die Schlacht den Vogesenkanon entlang, und Herbert konnte gar nicht daran denken, seinen Beobachtungsposten zu verlassen.

Nach allen Seiten schickte er die Patrouillen aus, um über den Stand der Dinge zu berichten. Von dem Paß selber war bisher noch kein Franzose wiedergekommen. Ab und zu flog zwar mal ein Schrapnell über ihn und seine Leute hinweg und plachte in der Ferne, aber er fühlte sich auf seinem Posten ziemlich sicher, und die hohe Verantwortlichkeit, die es bedingte, machte ihn stolz und siegesfroh. Nur die Sorge um die Seiner quälte ihn bis zur Unerträglichkeit. Leutnant v. Neibitz war, sobald der Tag graute, mit seiner Mannschaft und Beate wieder nach Schloß Marbeck

zurückmarschiert, um seinem Hauptmann zu berichten, wie die Franzosen auf „Dreifeln“ gehaust hatten und um die Gefangene wieder abzuliefern, deren grausames Geschick, ob sie nun schuldig war oder nicht, dem jungen Offizier umso mehr weh tat, als die Deutschen mit ihren wenigen Leuten nicht das schreckliche Schicksal von Beates Eltern hatten verhindern können.

Herbert hatte kein Wort mehr mit Beate gesprochen. Er wollte und konnte nicht ihr Richter sein; aber jetzt, wo er sie wieder auf Schloß Marbeck in der Hut des Hauptmannes v. Varenbusch wußte, da ließ ihn der Vorwurf nicht los, als wäre es seine Pflicht gewesen, etwas zugunsten des Mädchens zu tun, das er einst sich zur Braut erkoren.

Aber er hätte es nicht gekonnt. Irgend etwas müßte ihn in der Reihe, wenn er nur daran dachte, daß Beate ihn mit diesem verkappten Geißelchen betrogen und machte ihn hart und vielleicht gar ungerecht gegen Beate.

Dazu quälte Herbert unaufhörlich der Gedanke an seinen Vater. Wie kam der Geißelche, der keiner sein sollte, in sein Vaterhaus?

Wie stand sein Vater zu ihm? War sein eigener Vater vielleicht doch ein Verräter? Herbert wies diesen Argwohn immer wieder entkräftet von sich, aber er quälte ihn doch, und der Gedanke, seinen jünger Bruder jetzt auf Schloß Marbeck gewissermaßen zum Schutz in seinem Vaterhause zu wissen, erfüllte ihn plötzlich mit Unruhe.

Er brannte darauf, abgelöst zu werden, um selbst daheim nach dem Rechten zu sehen. Die Telephonverbindungen auf dem „Gasthaus zum goldenen Schlüssel“ war schon seit gestern gestört; er mußte also durch eine Patrouille Ablösung und Verstärkung verlangen.

(Fortsetzung folgt.)

Antiquarisch!

Zweihundert Bände der Kollektion Hartleben, neu, elegant gebunden, à 60 Heller statt 80 Heller.

Eine Auswahl von vorzüglichen Romanen des In- und Auslandes.

Verzeichnisse zur Auswahl stehen gratis zu Diensten.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Antiquarisch!

Meiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Zwei Zimmer, Küche und Kabinett mit Wasser, Gas und Zubehör zu vermieten. Via Sissano 34. 1904

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini Nr. 18, 1. Stock. 1905

Großes leeres zweifenstriges Zimmer mit kleinem Vorzimmer, Stiegeingang, Aussicht auf den Hauptplatz, Gas- und elektr. Beleuchtung, im Mezzanin Foro Nr. 17 sofort zu vermieten; Auskünfte im 2. Stock, womöglich zwischen 1 und 2 oder 6 und 7 Uhr p. m. 1907

Leeres Zimmer zu vermieten; eventuell als Möbeldepot. Zu besichtigen von 6 bis 7 Uhr abends Via Tartini Nr. 33, Parterre. 1908

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolino 12, 1. Stock. 1909

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten; ohne Bedienung. Zu besichtigen von 5½ bis 6½ Uhr abends Piazza Rinfca 1, rechter Trakt, 2. Stock. 1893

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Sissano Nr. 16, Hochparterre rechts. 1900

Zu verkaufen:

Täglich frische Butter, Käse, Schinken, Salami und Würste bei Jesch, Via Abbazia 1, und Jakob Sirotke, Markthalle. 1903

Tafeläpfel, feine Qualität, 100 Kg. zu 20, 30 und 40 Kronen ab Bahnhof Littai, ein Postkorb zu 5 Kg. Nr. 2.60 und 2.80 franko, offeriert nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages das bestbekannte Obstparthaus S. Razborsek, Smartno (St. Martin) bei Littai in Krain. 00

Zu kaufen gesucht:

Gutes Fahrrad wird zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration d. Bl. unter „Fahrrad“. 1894

Offene Stellen:

BürgerInnen werden sofort aufgenommen. Wäscherei „Ubrta“, Via Augusta 8. 1910

Frauen, die tagsüber noch etwas Beschäftigung suchen, wenden sich an den Administrator der Häuser Volpi, Urs-de-Margina-Straße Nr. 37, 2. St. rechts. Mädchen für Alles wird gesucht. Anzufragen in der Administration. 1911

Verschiedenes:

Vorhänge-Schlösser sind erhältlich bei der Ficma Johann Cogniz, Via Ercole 26. 1906

Die Miniaturausstellung überfließt Sonntag den 3. d. ins Cafe „Narodni Dom“. Neue Stücke, Reiche Farbenpracht. 20 Prozent des Reinertrages sind dem Roten Kreuze gewidmet.

Politeama Ciscutti: Pola

Sonntag den 3. Oktober um 2-30, 3-30, 4-30, 5-30 und 6-30 Uhr

Mesterwoche Nr. 36

mit nachstehendem Programm:

Einnahme von Nowo-Georgiewsk.

Die Kaiser Wilhelm-Musaren.

Der Sträfling Nr. 113.

Spannendes Kriminaldrama.

Wie werde ich meine Schwiegermutter los?

Lustspiel.

Deutscher Text!

Normale Preise.

Marinemusik.

10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

Wertpapiere

die sehr empfehlenswert sind, kann man im hiesigen Kredit- und Eskompteverein bestellen, u. zw.: **Ein 3% Los der k. k. priv. allg. Oesterr. Bodenkredit-Anstalt II. Em. vom Jahre 1889** gegen 50 Monatsraten à K 7.50. Nirgends so niedrige Raten für dieses Wertpapier. **Ein türkisches Staatslos vom Jahre 1870** gegen 58 Monatsraten à K 6.—

: : Die Lose können jederzeit eingelöst werden. : :

Winter-Ausrüstungsgegenstände!

Billigste Preise!

Feste Preise!

Für

k. u. k. Kriegsmarine:

Flotten-Anzüge

Wintermäntel

Bordjacken

Kamelhaar-Pellerinen

Tuch-Pellerinen

Pelz-Bordjacken

Lederjacken und Hosen

Seebataillons-Uniformen

In jeder Größe
lagernd.

Tadellose
Ausführung.

Für

Artillerie und Infanterie:

Feldgrüne Blusen

Feldgrüne Reithosen

Feldgrüne Wintermäntel

Feldgrüne Überblusen

Feldgrüne Pellerinen

Regenmäntel, Regenhäute

Flieger-Uniformen

Lederjacken und -Hosen

Ledergamaschen, Wickelgamaschen, Kamelhaarwesten, Sweaters, Kamelhaarsocken, Leibwärmer, Pulswärmer, Kragenschoner, Brustwärmer, Schneehauben, Strümpfe, Kamelhaarsocken, Handschuhe, Schlafsäcke, Kamelhaardecken, Seidentricotwäsche. Echte Prof. Dr. Jaeger-Leibwäsche.

Großes Lager in Wäsche wie Hemden, Unterhosen, Kragen und Manschetten.

IGNAZIO STEINER

Görz

Plazza Foro **POLA** Plazza Foro

Triest